

Sportschule der Bundeswehr feiert Geburtstag

Hier dreht sich seit 60 Jahren alles um Sport

Warendorf (alh). „Der Sport in der Bundeswehr ist kein Selbstzweck, sondern unabdingbare Voraussetzung zur Sicherstellung der Einsatzfähigkeit der Streitkräfte“, betont der Kommandeur der Sportschule der Bundeswehr Oberst Michael Maul. Gestern feierte die zentrale Ausbildungsstätte der Bundeswehr ihren 60. Geburtstag.

Am 5. Februar 1957 wurde der allererste Lehrgang für Offiziere und Unteroffiziere an der Sportschule der Bundeswehr durchgeführt – in Sonthofen unter eher bescheidenen Voraussetzungen. Weil man damals unbedingt wollte, dass eine Ausbildung im Skilaufen Bestandteil der Lehrgänge ist, hatte man sich für die bayrische Stadt entschieden. Außerdem sollte in der ehemaligen Ordensburg mit ihrer nationalsozialistischen Hypothek als Adolf-Hitler-Schule nur eine unverdächtige, politisch garantierte neutrale Dienststelle der noch sehr jungen Bundeswehr unterkommen.

60 Jahre später ist Sonthofen nur noch eine „Zweigstelle“. Längst hat sich der Standort der Sportschule von Süden nach NRW verschoben und trägt mit ihrem 40 Hektar großen Gelände den Warendorfer Norden. In Bayern werden weiterhin die Fachsportleiterlehrgänge in den Bereichen Ski alpin, Ski nordisch und Ski Touren durchgeführt. In Warendorf befindet sich das Herz der Einrichtung.

Schon Ende der 60er-Jahre war

die politische Entscheidung für einen Neubau der Sportschule der Bundeswehr auf dem Gelände an der Dr.-Rau-Allee gefallen. Der Moderne Fünfkampf hatte damals in Warendorf, der Reiterstadt, Fuß gefasst. In Zusammenarbeit mit der Bundeswehr wurden in der Warendorfer Kaserne mehrwöchige Lehrgänge durchgeführt. 1963 fand die erste Bundeswehrmeisterschaft im Modernen Fünfkampf statt. Als am 26. April 1966 die Olympischen Spiele nach München vergeben wurden, überdachten die Abgeordneten des Bundestages ihr Verhältnis zum Spitzensport – und beschlossen, für Spitzensportler bei der Bundeswehr Fördergruppen einzurichten. Warendorf wurde zum Standort für 100 Sportsoldaten bestimmt. Das war der Anfang.

Am 17. Oktober 1969 entschied der damalige Verteidigungsminister Dr. Gerhard Schröder den Neubau der Sportschule in Warendorf. Die Grundsteinlegung für den Neubau fand am 15. November 1974 durch den damaligen Bundesminister der Verteidigung, Georg Leber, persönlich statt. Die gesamte Baumaßnahme hatte ein Finanzvolumen von 79 Millionen Mark.

Als Kernauftrag der Sportschule bezeichnet Oberst Michael Maul weiterhin die Ausbildung der Ausbilder. „Wir sind eine Schule“, betonte er. Zweiter wichtiger Auftrag sei der Ausbau des Bereichs „militärische Fitness“, um die „Robustheit“ der Soldaten zu verbessern.



Ein Bild aus dem Jahr 2016: Das Gelände der Sportschule der Bundeswehr umfasst 40 Hektar. Herzstück sind die Sportanlagen, die zu den modernsten des Landes gehören. Bilder: Bundeswehr

Spitzensportler in Warendorf und Sonthofen

Warendorf (alh). 1978 fand die WM im Modernen Fünfkampf in Warendorf statt – unter tatkräftiger Mithilfe der neuen Sportschule der Bundeswehr. Als am Abend des 2. August die Titelkämpfe eröffnet wurden, säumten Tausende von Menschen den Marktplatz. Die WM wurde zu einem Bürgerfest, etwa 20 000 Besucher wurden an den fünf Veranstaltungstagen gezählt.

Die Organisation solcher Großereignisse, genauer gesagt Militärsportereignisse, gehört auch heute noch zu den Kernaufgaben der Sportschule. Ziel sei es, sagt Oberst Michael Maul, pro Jahr mindestens eine Militärweltmeisterschaft durchzuführen. In diesem Jahr soll die Sportschule der Bundeswehr sogar Austragungs-

ort von zwei Weltmeisterschaften sein, der 41. CISM WM im Fallschirmspringen und der 19. CISM WM im Triathlon.

Der Spitzensport nimmt in der Sportschule auch sonst weiterhin viel Raum ein. Zwei Sportfördergruppen sind hier angesiedelt. Am Standort Sonthofen konzentrieren sich viele Wintersportler und Taekwondo-Kämpfer, die ge-

rade vier Titel bei den Deutschen Meisterschaften in Ingolstadt errungen haben. In Warendorf sind Weltklasseathleten der Rettungs- und Flossenschwimmer sowie der Sporttaucher vertreten. Nachwuchshandballer stellen eine weitere Gruppe. Daneben sind Einzelsportler anderer Sportarten der Sportfördergruppe Warendorf zugehörig.

Hintergrund

Das Areal im Warendorfer Norden, auf dem die Sportschule der Bundeswehr ihren Hauptsitz hat, ist rund 40 Hektar groß. Hier, an der Dr.-Rau-Allee, gibt es vier große Sportplätze, zwei Stadien mit Tartanbahn, einen beheizten Kunstrasenplatz, für die Reiter einen Dressur-, Spring- und Geländeplatz, fünf Turnhallen, eine Leichtathletikhalle mit Tartanbahn, zwei Schwimmbäder, Tennisplätze sowie diverse Kraft- und Fitnessräume. Die Sportschule hat an ihren beiden Standorten Sonthofen und Warendorf insgesamt 100 Beschäftigte. Pro Jahr nehmen bis zu 3000 Soldaten an den Lehrgängen teil.

In Warendorf ist auch das sportmedizinische Institut der Bundeswehr untergebracht. Der Olympiastützpunkt Westfalen hat zudem Räumlichkeiten angemietet.

Zitat

„Ich bekenne mich eindeutig dazu, den Schulen und Sportvereinen im Rahmen unserer Möglichkeiten diese erstklassige Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Ich bitte aber auch um Verständnis, dass unsere Kapazitäten endlich sind, ich eine Verantwortung auch für mein Personal habe und deshalb nicht immer alles geht, was sich einzelne wünschen. Mich erreichen pro Woche durchschnittlich 30 Anfragen unterschiedlichster Art zur Nutzung der Sportanlagen.“

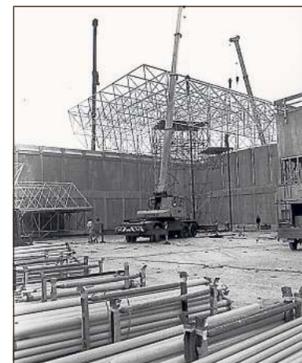
Oberst Michael Maul zur Nutzung seiner Sportstätten durch die hiesigen Sportvereine



Diskuswerfer Robert Harting zog 2013 die Massen in die Sportschule. Er zeigte sich sehr volksnah und schrieb zig Autogramme.



Bei der CISM-Leichtathletik-EM im Jahr 2013 war viel Sportprominenz am Start, wie hier 100-Meter-Sprinter Julian Reus (Mitte). Das Besondere an der Veranstaltung war zudem, dass zeitgleich die Para-EM ausgetragen wurde.



1974 wurde die Leichtathletikhalle gebaut. Hier trainieren heute deutsche Spitzensportler genauso wie die Athleten der heimischen LG Ems.



Oberst Bernd Grygiel begrüßte als Kommandeur Verteidigungsminister Thomas de Maiziere.



Der Stabhochsprungwettkampf im Rahmen der CISM-EM ist noch immer eines der herausragendsten Sportereignisse Warendorfs.



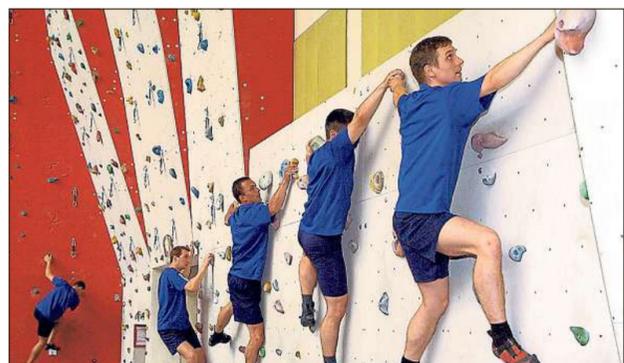
Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen ließ sich 2014 von Vielseitigkeitsreiter Andreas Ostholt die Stallungen zeigen.



Einmalig: Mit dem sportmedizinischen Institut der Bundeswehr hat die Sportschule der Bundeswehr den Bereich „Sporttherapie nach Einsatzschädigung“ aufgebaut.



Völkerverständigung: 1978 war eine chinesische Volleyballmannschaft zwei Wochen lang in der Sportschule zu Gast. In dieser Zeit gab es Spiele gegen eine Bundeswehrauswahl und gegen den damaligen Bundesligisten Paderborn.



Die körperliche Leistungsfähigkeit der Soldaten zu erhalten und zu steigern, ist Ziel der Ausbildung in der Sportschule.

In der Mitte der Gesellschaft

Warendorf (pw). Auch für die anwesenden Bürgermeister der Nachbarstädte wie Sassenberg, Beelen, Ostbevern und Ennigerloh gratulierten gestern Abend im Saal „Fontainebleau“ des Stabsgebäudes Landrat Dr. Olaf Gericke und Warendorfs Bürgermeister Axel Linke zum Sportschul-Jubiläum.

Für Bürgermeister Axel Linke hat die Sportschule der Bundeswehr ganz wesentlich dazu beigetragen, dass sich Warendorf zur „Stadt des Sports“ habe entwickeln können. Auch wirtschaftlich profitiere Warendorf von den

zahlreichen Lahrgangsteilnehmern und Sportlern, die hier auf Zeit zu Gast seien. Unbestritten fänden die zivilen Breitensportler exzellente Sportstätten vor. Für die Bundeswehr sei die Einrichtung auch ein veritables Werbemittel – gerade vor dem Hintergrund der abgeschafften Wehrpflicht.

Landrat Dr. Olaf Gericke zeigte sich froh, dass es durch gemeinsame Anstrengungen gelungen sei, den Bundeswehrstandort Warendorf auch im Zuge der schwierigen Diskussionen um die Bundeswehr-Strukturreform zu erhalten.

Eine deutsche Armee müsse „in der Mitte der Gesellschaft stehen“, und die Sportschule sei als Standort „mitten in dieser Stadt“. Nicht weniger als 24 lokale Nutzergruppen des zivilen Sports profitierten von den Sportstätten, aber auch die Kreispolizeibehörde sei stolz und glücklich, das Kasernengelände für den Dienstsport nutzen zu dürfen. Fest etabliert seien dort Einsatztrainings, die im Rahmen der zivil-militärischen Zusammenarbeit stattfänden. Die Sportschule sei aus Warendorf „nicht wegzudenken“.